Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Bei jeder neuen Kandidatur für meine Nachfolge komme ich mir jünger vor. Ich hatte das Gefühl, in meinem Alter müsse man ans Aufhören denken. Jetzt muss ich sagen: Warum eigentlich?» So Finanzminister Villiger auf die Frage, ob er sich nie überlegt habe, noch eine paar Jahre in der Landesregierung zu bleiben. Allerdings konnte er bei seiner Entscheidung nicht ahnen, dass ihn praktisch gleichaltrige Mannen mit uraltem Ehrgeiz ersetzen wollten.

Was die Parteien in ihrem Eifer und Geifer um Bundesratssitze der Öffentlichkeit vormachen, ist keine Politik mehr, sondern politisches Hornussenschiessen. Höchste Zeit, dass wir um Politberater aus Somalia, dem Kongo oder Lybien bitten, um der Konfusion ein Ende zu setzen.

Die Griechen, die «Erfinder» der Demokratie, wussten es: Überstarke Persönlichkeiten können zur Gefahr werden für die Volksherrschaft. Und so führten sie das so genannte Scherbengericht ein. Jeder stimmfähige Bürger konnte den Namen eines ihm missliebigen Bürgers auf eine Scherbe kritzeln und ihn in die Verbannung schicken. In der Schweiz hat man immer wieder mit einigem Erfolg versucht, die Hochbegabten und Machtgierigen in der Landesregierung zu neutralisieren.

Die CVP zeigt Klauen. Mit der Drohung nämlich: «Entweder zwei Bundesratssitze oder wir gehen mit der SP ins Bett!» Doch die Betthüpferei wäre für die Christlich-demokratische Volkspartei doppelt unsittlich: politisch und moralisch.

Der Schmusekurs der Freisinnigen mit der SVP, die Gutzwilerische Drohung, die Partei könnte in die Opposition abtauchen, sowie gegensätzlichen Erklärungen deutschschweizerischer FDP-Exponenten haben in der Westschweiz Verwirrung ausgelöst. Aber auch Spott hochkommen lassen. «Die Wahlniederlage der FDP war wie ein Schlag mit dem Morgenstern. Die Parteileitung kann seither nicht mehr denken!» So spottete der Lausanner FDP-Stadtrat Pierre Maudet.

Immer mehr greifen die Spekulationen und Pläne im Kampf um Bundesratssitze auf Postenbesetzungen ausserhalb der Landesregierung aus. So soll der Sitz der Bundeskanzlerin Annemarie Huber (FDP) der CVP allenfalls als Ersatz für ihren verlorenen, zweiten Bundesratsstuhl zugeschanzt werden. Die politischen Waagschalen sind dadurch noch nicht im Gleichgewicht. Und so denkt man im Stillen nach, ob und wie man allenfalls den Stuhl des SRG-Generaldirektors (CVP) als Ausgleich für die FDP in diesen Kuhhandel miteinbeziehen könnte. Und vielleicht müsste man dem Freisinn zum weiteren Ausgleich vier Bundeshaus-Türsteher sowie das Servicepersonal im «Café Fédéral» zugestehen.

Bei den Bauarbeiten für das neue Medienhaus neben dem Bundeshaus fand man beim Aushub zahlreiche menschliche Gebeine. Und zwar auf dem Gelände eines ehemaligen Friedhofs. Im Bundeshaus dementiert man, dass es sich hierbei um die Knochen einstiger Mitglieder der FDP oder der CVP handeln könnte.

Ideen muss man haben, das sagte sich die Programmdirektion des Schweizer Fernsehens DRS. Und darum versuchte sie, nach den Casting-Shows «Deutschland sucht den Superstar» (RTL), «Star Search» (Sat 1), «Popstars – Das Duell» (Pro 7) und «Die deutsche Stimme 2003» (ZDF) als Schlusslicht in die Kehlen künftiger Stars zu leuchten. Aber eigentlich gekauft und kopiert hat das Fernsehen DRS «MusicStar» vom österreichischen Fernsehen mit seiner «Starmania». Wer zuletzt kommt, ist wirklich der Letzte.

79 Prozent der befragten Schweizer Katholiken sind für die Abschaffung des Zölibats oder der Ehelosigkeit der Priester, und 62 Prozent vertreten die Meinung, es sei auch die Frau zum Priesteramt zuzulassen. Hier ist eine Lawine angebrochen, die mit moralisch-institutionellen Verbauungen des Vatikans nicht mehr aufzuhalten ist.

Bis Ende dieses Jahrhunderts könnten weltweit fast alle Gletscher geschmolzen sein, sollte sich das Klima um vier Grad erwärmen. So lautete die düstere Zukunftsvision des WWF an der Weltklimakonferenz in Mailand. Natürlich wäre das eine Katastrophe für die Trinkwasserversorgung und den Tourismus. Aber was soll's? Wasser kann man auch in Flaschen kaufen!